

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Geb.

Heute
Illustrierte Beilage

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste 5 / Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker; Kierspe: Fritz Schaefer.
Königsf.: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 302

Freitag, den 28. Dezember (Christmond) 1934

34. Jahrg.

Freudiger Wiederhall der Heß-Rede

Bei den Auslandsdeutschen.

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers wurde nach den bei der Auslandsorganisation der NSDAP in Hamburg vorliegenden telegraphischen und brieflichen Berichten überall klar und stimmungsfreiaufgenommen. Als Ausdruck enger Verbundenheit zwischen Heimat und Auslandsdeutschen fand die Ansprache des Stellvertreters des Führers begeisterte, dankbare Zustimmung der Deutschen in aller Welt.

Die Auslandsorganisation hatte für diese Rede überall Gemeinschaftsempfang und wo dies nicht möglich war, gemeinschaftlichen Hausempfang angeordnet, so daß auch die nicht im Besitz eines Empfangsgerätes befindlichen Volksgenossen als Gast der Ortsgruppen oder einzelner Parteigenossen die Rede anhören konnten. In zahlreichen, an den Leiter der Auslandsorganisation gerichteten Zuschriften und Telegrammen (so u. a. aus Malta, Haiti, Chile, Spanien, der Schweiz und so weiter) verbinden die Auslandsgruppen der NSDAP den Dank an den Stellvertreter des Führers mit dem erneuerten Gelöbniß unwandelbarer Gefolgschaftstreue zu dem Führer.

Tagesbefehl an die SA.

Der Chef des Stabes hat an die SA. den folgenden Tagesbefehl zum Jahreswechsel erlassen:

In einem dreizehnjährigen erbitterten Kampfe um die Straße hat die SA. dem Nationalsozialismus Bahn gebrochen und die Tore geöffnet zur Macht im Staat. Es gäbe kein nationalsozialistisches Deutschland ohne den selbstlosen, fanatischen Einsatz der SA.

Die Neuordnung Deutschlands aus dem Geiste des Nationalsozialismus hat vorübergehend andere Aufgaben wichtiger erscheinen und andere Gliederungen der Bewegung mehr in den Vordergrund treten lassen. Die Ablösung aus der vordersten Front des politischen Kampfes und die Umstellung auf die neuen Formen seines Einsatzes hat manchen SA-Mann zeitweilig irre werden lassen an dem Zweck und an der Notwendigkeit seines Daseins. Das Schwanken einiger höherer Führer und ihren Versuch, die SA. Wege zu führen, die ihr nicht zuzusagen, hat der Oberste SA-Führer Adolf Hitler mit harter Hand unterdrückt. Die Front der SA. ist davon unberührt geblieben.

Der SA-Mann hat in den Kampfzeiten oftmals einen Befehl nicht verstanden und hat doch gehorcht, weil er gläubig auf den Führer vertraute, der ihm das Banner des Nationalsozialismus mit glühendem Herzen in starken Händen vorantrug. Niemals ist der SA-Mann in diesem rückhaltlosen Vertrauen auf den Führer wankend geworden. Ihm hat er seine Treue geschworen, ihm wird er sie immer halten.

Das nationalsozialistische Deutschland steht nun im Innern unangreifbar und gefestigt da. Seine granitenen Pfeiler sind die Gliederungen der NSDAP. In ihrem Rahmen ist es die künftige Aufgabe der SA., wie sie es immer war, für alle Zeiten die soldatische, kämpferische Grundlinie des Nationalsozialismus auf seinem weiteren Wege zu verbürgen. Von niemandem wird die SA. sich je überheben lassen in ihrer leidenschaftlichen Liebe zu Volk und Vaterland, in ihrer fanatischen Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit für die Ziele des Nationalsozialismus und in ihrer bedingungslosen Treue zum Führer.

Wir haben einen Glauben: das nationalsozialistische Deutschland! Wir folgen in Treue und Gehorsam einem Führer: Adolf Hitler!

Es lebe Adolf Hitler, der Oberste SA.-Führer! (gez.) Euse.

Keine Verbindung mit der NSDAP

Die Vernehmung der Hauptangeklagten im Memelprozeß
Kowno, 28. Dezember.

Die Wiederaufnahme des Memelländerprozesses brachte in Abwesenheit der übrigen Angeklagten zunächst die Vernehmung des Angeklagten Molinnus, der bei der Neumann-Partei Geschäftsführer war, aber von der Memelländern als Spitzel bezeichnet wird. Er macht keine Aussagen so, als ob er nicht Angeklagter sondern Zeuge sei. Die Vernehmung ergab keine wesentlich neuen Momente über die Anklageschrift hinaus.

Dann wurde, ebenfalls in Abwesenheit aller übrigen Angeklagten, mit dem Verhör des Führers der Christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, Barrer von Sah, begonnen. Er betonte, daß seine Mitgliedschaft bei der NSDAP nichts mit der Gründung der Christlich-sozialistischen Arbeitsgemeinschaft im Memelgebiet zu tun habe. Diese Partei sei aus dem früheren von ihm geleiteten Christlichen Volkssdienst des Memelgebietes hervorgegangen und dem litauischen Staat gegenüber völlig loyal eingestellt gewesen.

Er habe sich stets gegen die Einmischung ausländischer Stellen gewandt und in dieser Hinsicht bei dem Stellvertreter des Führers der NSDAP, Heß, vollste Unterstützung gefunden.

Die Beschuldigungen, daß seine Partei durch einen bewaffneten Aufstand das Memelgebiet von Litauen ab-

trennen und an Deutschland angliedern wollte, stempelte Sah als eine unerhörte Lüge.

Er habe nie eine Verbindung mit deutschen ämtlichen Stellen unterhalten, auch nicht mit der Zentralfstelle der NSDAP in Deutschland.

Die gleichen Befundungen, vor allem auch hinsichtlich der angeblichen Verbindungen mit der NSDAP macht der zweite Hauptangeklagte, Baron von der Kopp.

Der Zahlungsverkehr mit Schweden

Erneuerung des deutsch-schwedischen Verrechnungsabkommens

Berlin, 28. Dezember.

Die Verhandlungen über die Regelung des Zahlungsverkehrs nach dem mit dem 31. Dezember 1934 erfolgenden Ablauf des geltenden deutsch-schwedischen Zahlungsabkommens vom 28. August 1934 haben zum Abschluß von Vereinbarungen geführt, die im wesentlichen eine Verängerung des bisher geltenden Zustandes zum Inhalt haben.

Schon wieder ein „Sicherheitsystem“.

Ein Sechsstädte-Pakt geplant.

Wieder einmal taucht am europäischen Horizont ein neues „Sicherheitsystem“ auf, das diesmal die Form eines „Sechsstädte-Paktes“ annehmen soll. Geboren in Rom und Paris und von England aus der Taufe gehoben, soll es zunächst dazu dienen, daß sich Frankreich und Italien gemeinsam mit Deutschland, Südslawien, Ungarn und der Tschechoslowakei zur Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit verpflichten. Wie der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet, ist bereits in den ersten Tagen des kommenden Jahres mit einem entscheidenden Schritt zur Verwirklichung dieses Planes zu rechnen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Sir Simons Einladung an Flandin und Laval, nach London zu kommen, mit dieser neuen diplomatischen Aktivität in enger Verbindung steht.

So mannigfaltig die Voraussetzungen dieses neuen Sicherheitsystems sind, es sei nur an die Vereinigung des italienisch-französischen, des südslawisch-ungarischen sowie des südslawisch-italienischen Verhältnisses erinnert, so wendet man in England in diesem Zusammenhang doch seine ganz besondere Aufmerksamkeit Deutschland zu. Man gibt sich hier keiner Täuschung darüber hin, daß ohne Deutschlands Teilnahme das neue Sicherheitsystem überhaupt nicht zustande kommen kann. Trotzdem scheint man ähnliche Methoden wie bei dem Ostpakt anwenden zu wollen, indem man nämlich Deutschland einladen wird, den jeweils erreichten Ergebnissen beizutreten.

Es wird den Vätern des neuen Paktgedankens wohl klar sein, daß, um Deutschland überhaupt zur Diskussion über das neue Sicherheitsystem geneigt zu machen, eine Vereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses erreicht und endlich auch Deutschlands Gleichberechtigungsforderung in die Wirklichkeit umgesetzt werden muß.

Das Geständnis der Kirow-Mörder.

Auch Stalin sollte ermordet werden.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht die Anklageschrift gegen Nikolajew, den Mörder Kirows, und 13 seiner Genossen. Die Anklageschrift und ihre Begründung umfaßt drei Bände von je etwa 300 Seiten. Die Angeklagten werden des Verbrechens der Gegenrevolution und des politischen Mordes beschuldigt. Das Verhör der Kirow-Mörder durch den stellvertretenden öffentlichen Ankläger der Sowjetunion in Leningrad, in dem 13 Verhaftete ihre Zugehörigkeit zu der Leningrader Terroristengruppe gestanden haben sollen, hat noch weitere aufsehenerregende Aussagen gebracht.

Nach der ämtlichen Erklärung soll der Mörder Kirows, Nikolajew, gestanden haben, daß die Terroristen nicht nur die Ermordung Kirows, sondern auch die Ermordung Stalins geplant hätten. Aus den Aussagen Nikolajews und anderer Verhafteter gehe hervor, daß man Stalin, Molotow, Kaganowitsch und Kirow beseitigen wollte, um sie durch Trozki, Sinowjew und Kamenew zu ersetzen. Das Ziel der Verschwörer sei die Erhebung Trozki zum Leiter der Sowjetunion gewesen.

Siebenstündiger Wollenbruch über Coimbra

Lissabon, 28. Dezember. Die Universitätsstadt Coimbra wurde durch einen siebenstündigen Wollenbruch schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die tiefer gelegenen Stadtteile stehen unter Wasser. Die in die oberen Stockwerke ihrer Häuser geflüchteten Einwohner mußten von der Feuerwehr in Flößen und in kleinen Booten in Sicherheit gebracht werden. Die Studenten beteiligten sich an dem Rettungswerk.

Das Wirtschaftsjahr 1934.

Der äußerlich wohl sichtbarste Erfolg, den im vergangenen Jahr die deutsche Wirtschaft erringen konnte, ist darin zu erblicken, daß die große „Arbeitsflut“ die Zahl der Erwerbslosen, die schon im Jahre zuvor um fast zwei Millionen heruntergedrückt werden konnte, nun um mehr als 1,7 Millionen senkte. Und zwar half dabei nicht nur das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das weiter durchgeführt wurde, sondern im Jahre 1934 machte sich auch seine erste mittelbare Wirkung geltend, nämlich die Wirtschaft „anzufurbeln“ und sie dadurch in eine Eigenbewegung zu setzen. Die Konjunkturbelebung der Wirtschaft übte nun selbstverständlich zunächst ihre Wirkung in dem Sinne aus, daß hier die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung selbst durch die Einstellung Hunderttausender von Arbeitslosen entscheidend unterstützt werden konnten. Das Gebiet der eigentlichen Notstandsarbeiten ließ sich infolgedessen bereits im Verlauf dieses Jahres einschränken; auch von dort aus nahm die Wirtschaft viele Zehntausende zu sich herein.

Allerdings ließ sich nun die Regierung keineswegs etwa die Führung der weiteren Entwicklung aus der Hand nehmen, das große und weithin auch belebende Werk des Baues der Reichsautobahnen wurde fortgesetzt und beschäftigt heute fast 80.000 Arbeiter, — ganz abgesehen noch von den Zehntausenden, die erst durch die Erzeugung und Gewinnung der hier notwendigen Baumaterialien, Geräte, Maschinen usw. Arbeit und Lohn gefunden haben. Ferner hat die Regierung sehr schnell einer bedenklichen Entwicklung in der „Arbeitsflut“ dadurch entgegengegriffen, daß das Hereinströmen von Arbeitsuchenden in die von Erwerbslosen „bevorzugten“ Großstädte energisch abgebremszt wurde. Außerdem sorgte die Regierung durch ein besonderes Gesetz dafür, daß die bei der Einstellung in den Arbeitsprozeß stark benachteiligten älteren Erwerbslosen nun durch den Austausch der Arbeitsplätze mit den Jugendlichen oft nach jahrelanger Erwerbslosigkeit wieder in Lohn und Brot kommen konnten.

Auch in dem Innern der Wirtschaft selbst vollzog sich ein gewaltiger Um- und Aufbau. Da ist in der Fülle des Geschehens vor allem das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu nennen, das an die Stelle der früheren, vielfach vom Klassenkampf beherrschten Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nun die Idee der Betriebsgemeinschaft setzte und darin den Gedanken des Führertums und der Gefolgschaft verwirklichte. Und als Symbol dafür wurde der „Tag der nationalen Arbeit“, also des Bekenntnisses der Gemeinschaft des gesamten Volkes, zum Nationalfeiertag erklärt. Und schon einige Wochen später sah der zweite deutsche Arbeitskongreß die volle organisatorische Einigung in der „Deutschen Arbeitsfront“.

Vollendet wurde im Laufe des Jahres aber auch jenes Riesenwerk, das am 13. März mit dem Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft in Angriff genommen worden ist und das Instrument dafür hergibt, den Gedanken einer nationalsozialistischen Wirtschaft durchzuführen. Das Neben- und Durcheinander zahlloser Verbände und Organisationen verschwand vor einer einfachen Gesamtgliederung von Fachverbänden und der Reichswirtschaftskammer, die an die Stelle des seit 1918 immer noch „vorläufigen“ Reichswirtschaftsrates getreten ist. Überall ist das Prinzip der persönlichen Führung, aber auch der persönlichen Verantwortung ausgebildet worden.

Schon im April war die organisatorische Aufbauarbeit im Reichsnährstand zu einem gewissen Abschluß gekommen; die Berufung des Reichsbauernrates durch den Reichsminister Darré vollendete hier ein Werk, das eine völlige Umgestaltung in der deutschen Landwirtschaft im nationalsozialistischen Sinne herbeigeführt hatte. Jetzt hatte damit das deutsche Bauerntum den letzten Schritt zur Vollendung seines ständischen Aufbaus getan, die Entwicklung unserer handelspolitischen Verhältnisse hat aber im Laufe des Jahres immer deutlicher auch die Aufgabe des Reichsnährstandes herausgestellt: Deutschland durch die zusammenfassende Stärkung der Eigenherzeugung in der Landwirtschaft von der Einfuhr ausländischer Produkte unabhängig zu machen, soweit dies nur irgend möglich ist; denn auch die Devisenknappheit verlangt es eindringlich genug!

Diese Devisenknappheit hat ja überhaupt im Jahre 1934 eine sehr starke Bedeutung für große Teile unserer Wirtschaft gehabt, soweit ihre Erzeugung vom Bezuge ausländischer Rohstoffe abhängt. Unsere Ausfuhr, die noch 1933 allmonatlich einen Überschuf über die Einfuhr aufgewiesen hatte, sank im Jahre 1934 recht erheblich, während die Einfuhr infolge verstärkter Rohstoffbezüge stark anstieg und allmonatlich, besonders im April, beträchtlich über die Ausfuhr hinausging. Das gab dann Veranlassung zu der immer weiter sich ausdehnenden Abberwachung des Rohstoffimportes und seiner inländischen Verarbeitung; dann erfolgte schließlich im „Neuen Plan“ eine völlige Umstellung in der Devisen- und damit auch der Handelspolitik, wodurch der vorherige Einfuhrüberschuf radikal und endgültig beseitigt wurde.

Die ebenso unberechtigte wie törichte „Hamsterpsychose“ und „Rohstoffangst“, die sich im September und dann vor allem im Oktober geltend machte und zu unberechtigten Preissteigerungen führte, ist dann durch das energische Eingreifen des Anfang November eingesetzten Reichskommissars für die Preisüberwachung schnell abgestopft worden. Nebenher gehen

48500 Abstimmungsberechtigte aus dem Reich.

Die Beförderung der Abstimmungsberechtigten ins Saargebiet. Für die Volksabstimmung im Saargebiet kommen rund 48 500 Abstimmungsberechtigte aus dem Reichsgebiet in Betracht. Die Beförderung dieser Abstimmungsberechtigten zum Saargebiet und zurück erfolgt auf Kosten des Bundes der Saarvereine, der die ganze Organisation der Hin- und Rückbeförderung übernommen hat.

Für den einzelnen Abstimmungsberechtigten ist die Beförderung unentgeltlich.

Die Beförderung geschieht auf der Hin- und Rückreise grundsätzlich mit Sonderzügen dritter Klasse. Einzelreisen mit planmäßigen Zügen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zulässig. Die Rückreise dagegen kann beim Vorliegen ausreichender Gründe in größerem Umfang mit planmäßigen Zügen ausgeführt werden. Die Entscheidung über etwaige Sonderwünsche der Reisenden über — nur in dringlichen Fällen mögliche — freizügige Reisen für die Hinfahrt und über die Benutzung der zweiten Wagenklasse liegt grundsätzlich beim Bund der Saarvereine als dem Veranstalter dieser Reisen. Ganz besonders wird darauf hingewiesen, daß die Mitnahme von nichtabstimmungsberechtigten Angehörigen nicht möglich ist.

Auch Kinder müssen in der Regel zu Hause gelassen werden. Sie werden, soweit andere Familienmitglieder nicht vorhanden sind, von der NS-Volkswacht für die Dauer der Abwesenheit der Eltern betreut werden. Nur in ganz besonderen Fällen kann die Mitnahme von Kleinstkindern gestattet werden. Eine Entscheidung hierüber liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine. Zur Bewältigung des Abstimmungsverkehrs aus dem Reich sind

57 Sonderzüge aus allen Gegenden Deutschlands vorgesehen.

Die Sonderzüge aus mittleren und weiten Entfernungen sollen am Freitag oder Sonnabend vor der Abstimmung im Saargebiet eintreffen und am Montag, teilweise auch erst am Dienstag, das Saargebiet wieder verlassen. Die Züge aus der Nahzone werden dagegen erst am Sonntag ins Saargebiet fahren und am gleichen Tage abends wieder zurückgeführt werden. Bei der Beförderung der Züge wird durch eine starke Organisation dafür Sorge getragen, daß

jeder Mitreisende einen bequemen Platz bekommt.

Die Züge werden auch keine übermäßige Länge erhalten, damit die Gewähr für eine genügende Erwärmung auch der letzten Wagen des Zuges gegeben ist. Da die Sonderzüge aus betrieblichen Gründen keine Gepäckwagen mit sich führen können, ist die

Mitnahme von großem Reisegepäck nicht möglich.

Die Reisenden sind vielmehr auf die Mitnahme von Handgepäck angewiesen. Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten in den Sonderzügen und gegebenenfalls beim Umsteigen wird gleichzeitig dringend empfohlen, die Mitnahme von Handgepäck soweit als möglich zu beschränken.

Krankheitsfälle usw. werden gegebenenfalls in Saarbrücken zur Verfügung gestellt. Dahingehende Wünsche sind alsbald bei dem zuständigen Ortsgruppenleiter des Bundes der Saarvereine vorzubringen.

Jeder Sonderzug wird von einem vom Bund der Saarvereine ernannten Transportleiter begleitet; daneben wird für jeden Wagen ein Obmann bestellt. Weiter werden seitens der Reichsbahn den Sonderzügen besondere, beamtete Beauftragte mitgegeben, so daß jede Gewähr für eine reibungslose und zufriedenstellende Durchführung der Züge gegeben ist. — Zur Durchführung der Reisen werden

besondere Fahrtausweise, sogenannte Beförderungsscheine, ausgegeben.

Sie gelten für die Gesamtfahrt, die der Reisende zurückzulegen hat. Es ist also auch eine etwaige Anfahrtsfahrt zum Sonderzug und die Abfahrtsfahrt im Saargebiet vom Sonderzug zum Bestimmungsbahnhof sowie die gesamte Rückfahrt einschließlich etwaiger Schnellzugzuschlagskosten usw. eingeschlossen.

Die Saarbahnen haben die Anwendung des vorhin bezeichneten Beförderungsscheines für ihre Bahnen abgelehnt; Schwerkranken oder Schwerbeschädigten, die mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand fabrikmäßige Züge benutzen können, müssen daher für die (im allgemeinen nur sehr kurzen) Eisenbahnstrecken innerhalb des Saargebietes Fahrtkarten nachlösen.

Das saarländische Zugbegleitpersonal ist verpflichtet, bei der Nachlösung auch deutsches Geld anzunehmen.

Anträge auf Ausstellung der Beförderungsscheine sind von den Obmännern und Ortsgruppenleitern des Bundes der Saarvereine im Benehmen mit dem Abstimmungsberechtigten auszufüllen und dem Transportleiter der einzelnen Züge einzureichen. Die ausgestellten Beförderungsscheine werden sodann durch die Obmänner den Abstimmungsberechtigten rechtzeitig zugestellt.

Die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Reise von den einzelnen Abstimmungsberechtigten auszuführen ist, liegt ausschließlich bei den Organen des Bundes der Saarvereine.

Es hat daher keinen Zweck und bringt nur unnötigen Schriftwechsel und Verzögerungen mit sich, wenn sich die Abstimmungsberechtigten wegen des Fahrtausweises usw. an andere Stellen, zum Beispiel die Reichsbahn, wenden. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des gesamten Verkehrs muß vielmehr unbedingt darauf gehalten werden, daß die Abstimmungsberechtigten ihre Wünsche rechtzeitig, das heißt bei der Ausfüllung der obenerwähnten Antragsformulare durch die Ortsgruppenleiter und Obmänner, vorbringen. Nur wenn von den Abstimmungsberechtigten in jeder Beziehung strenge Disziplin gehalten wird, ist die glatte und zufriedenstellende Durchführung der Abstimmungsfahrten gesichert.

Lavals Romreise

Noch vor der Saarabstimmung? — Optimistische Stimmen. Paris, 28. Dezember.

Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt, daß für die Romreise Lavals zwar noch kein Termin festgelegt sei, es wäre aber alle Vorbereitungen getroffen, so daß sie jederzeit stattfinden könne.

Im „Paris Soir“ wird hierzu gesagt, daß Laval für die Reise die erste Januarwoche vorziehe, weil nachher die Genfer Verhandlungen und die Saarabstimmung die Aufmerksamkeit Lavals voll beanspruchen würden.

Der „Temps“ ist ziemlich hoffnungsvoll. Er glaubt sogar, daß die aus den ungarischen Revisionsansprüchen entstandenen Schwierigkeiten überwunden werden können.

„La Presse“ schreibt, der Rat der Kleinen Entente habe auf Anregung Südlawiens den Regierungen von London und Paris zur Kenntnis gebracht, daß er eher den Anschluß Österreichs an Deutschland, als eine Wiedereinkreisung der Habsburger dulden würde. Dieser Beschluß, den Rom natürlich kenne, könnte möglicherweise Mussolini bestimmen, den französischen Standpunkt in der mitteleuropäischen und Balkanfrage anzunehmen. So wäre eine Verständigung möglich. Dann aber auch nur dann, könnte die Romreise Lavals von Nutzen sein und dem Frieden dienen.

Die Innenpolitik des Jahres 1934

Das zweite Jahr des nationalsozialistischen Aufbaus bleibt in der Geschichte überschattet von dem großen Verlust, den das deutsche Volk am 2. August 1934 erlitten hat: der Reichspräsident von Hindenburg, der seit dem April 1925 die schwere Bürde seines Amtes trug, verschied nach mehrtägiger Krankheit auf seinem Gute Neudeck. Nicht bloß Deutschland trauerte um den „großen alten Mann“, sondern die ganze Welt nahm teil an dieser deutschen Trauer. Mit großer Feierlichkeit wurde Feldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg im Tannenbergsdenkmal zur letzten Ruhe beigesetzt, dort, wo er 20 Jahre zuvor die Siegeslaufbahn beschritten hatte. Durch eine Volksabstimmung vom 19. August ist dann das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers vereinigt worden, nachdem das Reichskabinett selbst einen entsprechenden Beschluß gefaßt hatte; bei einer Beteiligung von über 95 Prozent sprachen sich am 19. August 90 Prozent Deutscher hierfür mit Ja aus und stellten sich damit hinter den Führer. Das Einmalige der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs wurde dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Titel „Reichspräsident“ nach wie vor nur dem Gedanten Hindenburgs gewidmet ist.

Am Jahrestag der nationalen Revolution, dem 30. Januar, wurde im Reichstag nach einer großen Rede des Führers das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs angenommen, wonach die Reichsregierung alle Schritte für eine Reichsreform zu tun berechtigt ist. Zunächst wurden, nachdem bereits im Jahre 1933 zwischen den Reichs- und preußischen Ministerien eine Personalunion hergestellt worden war, nun auch eine Verschmelzung der Verwaltungsgebiete für die Reichs- und die preußischen Ministerien selbst herbeigeführt. Damit erhielt das Reich auch auf dem Gebiete der Verwaltung jene Exekutive, die die Verfassung von 1871 ebenso wie die Weimarer Verfassung noch den Ländern vorbehalten hatte. Vollig durchgeführt wurde dieses Einigungsprinzip bereits im Justizministerium; die entsprechenden Länderministerien wurden als solche aufgelöst und zu Abteilungen des Reichsjustizministeriums umgebildet. Die Gleichschaltung von Reich und Ländern, die durch die nationale Revolution im Jahre 1933 erzielt wurde, wird nun durch die Reichsreform auch ihre verfassungsrechtliche Durchbildung erhalten.

Das Reich hat im Jahre 1934 auch das gesamte Gebiet der Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übernommen; der preußische Kultusminister Rust wurde zum Leiter dieses neuen Reichsministeriums bestellt. Hier setzte eine energische Aufbauarbeit ein: Schulungslager wurden geschaffen, der Staats-Jugendtag eingeführt, der besonders der staatsbürgerlichen und körperlichen Erziehung der deutschen Jugend gewidmet ist,

und an die Stelle der Elternbeiräte traten die Schulgemeinden, die sich aus den Lehrern, den Eltern und den Führern der Hitler-Jugend zusammensetzen. Auch die Verfassung der deutschen Hochschulen wurde neu gebildet; die Reichsenschaft der Studierenden, der deutschen Studentenschaft und der deutschen Fachschulenschaft, wurde verkündet und damit der Studentenschaft eine eigene Selbstverwaltung wiedergegeben. Ein neues Hochschullehrer-Gesetz verleiht dem Staate bei der Ernennung der Professoren ein größeres Mitbestimmungsrecht und damit auch einen maßgebenden Einfluß für die Auswahl der studentischen Jugendberzieher.

Kulturpolitisch bemerkenswert sind im Jahre 1934 besonders drei Tagungen gewesen: am 7. Dezember beging die Reichskulturkammer ihr einjähriges Bestehen, wobei der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eine große programmatische Rede über die Ziele des deutschen Nationalsozialismus in kultureller Beziehung hielt. Die Reichstheaterwoche im Mai 1934 und der Reichspressetag im November erläuterten weiterhin das kulturpolitische Wesen des Nationalsozialismus.

Neben dem Tod des Reichspräsidenten von Hindenburg wurde innenpolitisch das Jahr 1934 wesentlich beeinflusst durch die Entwicklung in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei selbst: blitzschnell wurde am 30. Juni die Röhm-Revolution durch den Führer selbst niedergeschlagen und der Oberpräsident von Hannover, Obergruppenführer Luge, wurde zum Chef des Stabes der SA. ernannt; die SS, unter der Führung von Himmler wurde zu einer selbständigen Organisation erhoben. In einer besonderen Reichstagsitzung legte der Führer vor aller Welt die Entwicklung und die Gründe für sein Eingreifen dar und auf dem Nürnberger Parteitag zeigte es sich, mit welcher Geschlossenheit das deutsche Volk hinter dem Führer steht. Das war kein „Parteitag“, sondern ein Reichstag des deutschen Volkes! Ebenso stand am 9. November ganz Deutschland unter dem Eindruck des Reichstrauertages der NSDAP, zum Gedenken an jene 400 Männer, die im Kampf für die Bewegung gefallen sind.

Beim Rückblick auf das Jahr 1934 ist mit Händen zu greifen, daß sich der nationalsozialistische Gedanke im deutschen Volke immer fester verwurzelt hat. Beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler liegt nun auch nach außen hin die Leitung der Geschichte unseres Volkes und Vaterlandes. Am 19. August hatte das gesamte deutsche Volk wieder wie im Jahre zuvor Gelegenheit, selbst Stellung zu nehmen zu der Führung und ihrer Innenpolitik. Mit geradezu überwältigender Mehrheit hat Deutschland der Welt gesagt, daß es in Adolf Hitler seinen Führer für die Gegenwart und die Zukunft sieht.

Entsprungenener Rekord-Einbrecher gefaßt.

Der gefährlichste Bandit Westdeutschlands unschädlich gemacht.

Der Kriminalpolizei München-Gladbach-Rheydt ist es in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei von Essen-Werden und Bielefeld nach schwierigen Ermittlungen gelungen, in Bielefeld den am Dienstag vergangener Woche entwichenen Rheydter Rekorderbrecher Willi Schmitz wieder festzunehmen, der innerhalb acht Monaten in Rheydt 31 Einbrüche verübt hatte, und zu fünf Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung verurteilt worden war.

Schmitz war damals nach seiner Verurteilung unter aufsehenerregenden Umständen entflohen. Als man ihn nach der Gerichtsverhandlung zum Gefängnis zurücktransportiert hatte, schlug er im unterirdischen Gang des Gefängnisses einen als Hilfsjustizwachmeister dienenden SA-Mann mit einer Eisenstange nieder und entflohen auf einem Fahrrad, das ihm offenbar von einem Komplizen bereitgestellt worden war, zunächst nach Schiefbahn bei Neuß. Er lehrte dann nach München-Gladbach zurück und wandte sich später nach Rheydt, wo er aber auf der Landstraße von zwei Männern erkannt wurde, die ihm warnend mitteilten, daß kurze Zeit vorher die Meldung über seinen Mordversuch an dem SA-Mann durch Rundfunk verbreitet worden sei.

Die folgenden Tage trieb sich Schmitz bittend in der Gegend umher.

Die Nächte verbrachte er in Heuschoborn. Nachdem er sich Mantel, Hut sowie Bargeld verschafft hatte, begab er sich wieder nach Neuß. Schmitz hatte sich durch das Tragen einer Hornbrille mit grünen Gläsern und durch Abstreifen seines Vadenbarts unentdeckt gemacht. Von Neuß aus wandte er sich nach Bielefeld. Durch Vernehmung seiner früheren Geliebten konnte dort sein Aufenthaltsort ermittelt werden. Man hatte festgestellt, daß er sich in einem Gartenhaus verborgen hielt. Dort konnte nun nachts von der Polizei nach heftiger Gegenwehr überwältigt und in einem Kraftwagen nach München-Gladbach gebracht werden. Mit seiner Festnahme konnte einer der gefährlichsten Verbrecher in ganz Westdeutschland unschädlich gemacht werden. Trotz seines jugendlichen Alters schreckte Schmitz vor keiner Gewaltanwendung zurück.

Seine Frau aus dem Fenster geworfen.

Untat eines betrunkenen Rohlings.

In Horsthausen bei Bochum versuchte ein als Trunkenbold bekannter Chemann seine Frau und seine beiden Kinder die Treppe hinabzuwerfen, nachdem er sie schwer mißhandelt hatte. Hilferufend eilte die Frau zum Balkonsfenster. Der Rohling umfaßte die trankliche Frau und warf sie durch das Fenster in den Hof hinab. Die Unglückliche erlitt eine schwere Schädelverletzung und einen Wirbelsäulenbruch. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in das Marienhospital gebracht. Der verbrecherische Trunkenbold flüchtete.

Junges Mädchen ermordet.

In einem Breslauer Hotel tot aufgefunden.

In einem Hotel in Breslau wurde in der vergangenen Nacht ein Mord verübt. Ein junges Mädchen aus Strehlen, Maria Friesel, war dort mit einem jungen Mann abgestiegen. Am nächsten Morgen wurde das Mädchen in ihrem Zimmer mit einem Herzschuß tot aufgefunden. Ihr Begleiter, dessen Name der Polizei bekannt ist und der offenbar als Täter in Frage kommt, war verschwunden.

In der Gemeinde Ruchbach (Pfalz) drang der ledige 27 Jahre alte Ludwig Benz in die Wohnung des Maurers Karl Ludwig Dach und tötete im Laufe einer Auseinandersetzung die 21jährige Tochter des Dach durch vier Schüsse. Dann flüchtete er und erschloß sich auf seinem elterlichen Grundstück. Der Grund zu der Bluttat ist darin zu suchen, daß das Mädchen einen Liebesantrag des Benz abgewiesen hatte.

Unterirdischer Brand in einem Schachtgelände.

Gaushohe Flammen schlugen empor.

Auf dem Nottschachtgelände in Siemianowitz (Ost-Oberschlesien) zwischen Alfrechtschacht und Adlershütte wütete ein unterirdischer Brand, der eine große Ausdehnung angenommen hat. In einer Tiefe von etwa 8 bis 10 Meter ist ein Kohlenflöz von einem Meter Mächtigkeit in Brand geraten, wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Kohlenlagern. Aus 20 Nottschächten schlagen hohe Flammen empor; da die Schächte untereinander verbunden sind, gewinnt das unterirdische Feuer infolge ständiger Zufuhr von frischer Luft immer mehr an Ausdehnung. Polizei und Grubenwehren haben das ganze Gelände abgesperrt und überwachen den unterirdischen Brand, um etwa notwendig werdende Sicherheitsmaßnahmen durchzuführen. Menschenleben sind bei dem Brand nicht in Gefahr gekommen, da bei Ausbruch des Feuers in den Nottschächten nicht gefördert wurde.

Auto nachts in den Kanal gestürzt.

Sieben Insassen ertrunken.

In der an der deutschen Grenze gelegenen holländischen Ortschaft Munsterseveld stürzte nachts ein mit neun Personen besetzter Kraftwagen in einen Kanal. Sieben Insassen konnten sich nicht mehr rechtzeitig retten und ertranken.

Das Auto befand sich auf der Heimfahrt von einem Musikfest. Bei der Überquerung einer in der Nähe der katholischen Kirche in Munsterseveld gelegenen Zugbrücke stieß der Wagen gegen das Brückengeländer, durchbrach dieses und stürzte in den Kanal. Da sich der Wagen während des Sturzes überschlug und die Insassen sehr gedrängt saßen, gelang es nur einem jungen Mann sich zu befreien. Diesem jungen Mann gelang es auch, ein junges Mädchen aus dem Wagen zu ziehen und es gleichfalls in Sicherheit zu bringen. Die übrigen sieben Insassen fanden den Tod.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 28. Dezember 1934.

Der Kindertag (28. Dezember).

Der 28. Dezember ist das „Fest der unschuldigen Kindlein“, der Kindertag, ein Tag, der in der katholischen Kirche zum Andenken des Verblehemittlichen Kindermordes schon in den ersten christlichen Jahrhunderten gefeiert wurde. Im Mittelalter und in manchen Gegenden bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde an diesem Tage das Fest des Kindes- oder Schulbischöfs (sicherweise auch Apfelmischos genannt) begangen: ein Knabe, ursprünglich wohl ein junger Kleriker mit den niederen Weiben, hielt als „episcopus puerorum“ im bischöflichen Ornat den Gottesdienst, während die übrigen Knaben in den Chorstühlen saßen.

Von diesen alten Bräuchen ist nichts übriggeblieben; wohl aber gibt es bis zum heutigen Tage am Kindertage einen Brauch, der uns auch zu anderen Zeiten des Jahres in gleicher oder ähnlicher Weise begegnet, und der verschieden gedeutet wird. Der Kindertag ist nämlich der „Tag des Pfefferns“, das man hier und dort auch „Pfeffern“ nennt, und das im Schlagen mit der „Lebensrute“ besteht. „Barbarazweige“ verschiedener Art, Zweige von Tannen, Weiden, Rosmarin usw., werden zu kleinen Nuten zusammengebunden, und die Kinder ziehen mit diesen Nuten durch die Straßen und versetzen jedem, dem sie begegnen, mit Vorliebe Erwachsenen, mehr oder minder leichte Streiche; das soll Gesundheit und Segen bringen. Das „Pfeffern“ erinnert an das Pfeffern zur Zeit der Sommer Sonnenwende, zu Ostern (in Ostpreußen „Schmadoffern“), zu Pfingsten usw. Die Richtigkeit der von einigen Forschern aufgestellten Behauptung, daß die Worte „Lebkuchen“ und Pfefferkuchen von der Lebensrute und dem Pfeffer hergeleitet seien (mit den Kuchen werden die pfeffernden Kindern belohnt), ist nicht zu beweisen; der Pfefferkuchen verdankt seinen Namen wohl eher dem Pfeffergewürzsalz.

In jeder Minute ein Unfall.

Maßnahmen zur Verhütung.

Der Frage der Unfallverhütung wird jetzt erfreulicherweise allerorts größte Bedeutung beigelegt. Bemerkenswerte Ausführungen über das Unfallproblem in den Betrieben macht Professor Dr. Lutz-Suttgart. Er weist einleitend auf die Häufigkeit der Unfälle hin und hebt hervor: In jeder Minute ereignet sich in Deutschland ein Unfall. Jeder fünfzehnte Unfall hat eine völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge, und alle 51 Minuten tritt ein Todesfall ein. Im Jahre 1932 waren allein 274 Millionen Mark Unfallentschädigungen zu bezahlen. Im Hinblick auf die bevölkerungs- und wirtschaftspolitische Bedeutung des Unfallproblems ist es notwendig, sich mit allen Kräften der Unfallbekämpfung zu widmen. Im Rahmen dieser Bekämpfung liegt u. a. einmal eine klare Aufstellung der Unfallursache und ihrer Behebung, der Kampf gegen eine mechanische Auffassung der Arbeit, die zu einem Umbau an der Gesundheit der Arbeiter führen kann und die Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Nach den Berechnungen der letzten Jahre hat sich ergeben, daß 70 bis 80 Prozent der Unfälle vermeidbar sind. In jedem Betrieb müssen besondere Vertrauensleute ernannt werden, die ihren Betrieb in allen Einzelheiten kennen und zu denen die Arbeiter und Angestellten mit ihren Wünschen jederzeit kommen können. Weiterhin muß durch technische Aufsichtsbemänt das gesamte Fragegebiet von ihrem Standpunkt aus bearbeitet werden. Unter Verwertung des bisher vorliegenden Materials und auf Grund der bisherigen Erfahrungen der Berufsorganisationen kann durch systematische Arbeit ein Maßstab der Erfahrungen gebaut werden, das schließlich einen Rahmen für die besonderen Verhältnisse in den Betrieben abgeben kann. Mit technischen Maßnahmen allein ist allerdings dieses Problem nicht zu lösen. Wir müssen vielmehr an den Menschen selbst herankommen und ihn erziehen: einmal durch Aufklärung bei der Übernahme einer neuen Arbeit und dann durch die Bekämpfung von Willensmangel, Unachtsamkeit, Bequemlichkeit, Leichtsinn und Disziplinlosigkeit, die eine Einleitung zum Betriebsunfall bedeuten.

—* Neue Bezirksführer im GSB. Im verflossenen Jahr wurde der Bezirk Ardey auf eigenen Wunsch hin aufgelöst und die GSB-Mitglieder den Nachbarbezirken zugeteilt. Anstelle der bisherigen Bezirksführer traten im Bezirk Oberlenne (hauptsächlich Kreis Olpe) Drogeriebesitzer Lorenz-Altenhundem, im Bezirk Mittelenne Lehrer Jung-Zinnentrop, im Bezirk Wolme Prokurist Rudolf Gruber-Lüdenscheid.

Halber

—(Bei der Personenstandsaufnahme in der Gemeinde Halber wurden 8100 (7959, 7935, 7839, 7844, 8028) Einwohner gezählt. Die eingetragenen Zahlen beziehen sich auf die Jahre 1929—1933. Die letzte Zählung weist ein Plus von 141 Personen gegen das Jahr 1929 auf.

—) Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in den gestrigen Nachmittagsstunden auf der Berlinerstraße. Von einem Kotsfuhrwerk waren verschiedene Kotsstücke heruntergefallen, ein Auto passierte kurze Zeit später die gleiche Straße und schleuderte mit einem Mal ein Kotsstück gegen das Schaufenster der Firma Hermann Köster, das dadurch in Bruch ging. Die Schaufenster Scheibe ist zertrümmert.

—! Lichtspiele Karlshöhe. Am Sonntag und Neujahr läuft in den Lichtspielen Karlshöhe der Großfilm „Andreas Hofer“, ein Held des Volkes. Aus dem Inhalt ist kurz folgendes zu erwähnen: Für Tirols Volk ist Andreas Hofers tragische Geschichte, Hoffnung und Tröstung zugleich, und für ganz Deutschland ist er das Urbild schlichten Heldentums und das Sinnbild der Treue. Jeder kennt seine Geschichte, viele genau, andere doch in den Umrissen, jeder zum mindesten aus Julius Mosens Lied, das längst Volkslied geworden ist: „Zu Mantua in Banden“. Der Sandwirt Andreas Hofer war die Seele des Volksaufstandes in Tirol. Nach dem Frieden von Preßburg 1805 gab Napoleon Tirol an Bayern. Das tiroler Volk wurde um seine verbrieften Rechte betrogen. Große Erbitterung herrschte im Land Tirol. — Ein Freiheitskampf eines bedrängten Volkes. Andreas Hofer im Mittelpunkt dieses fast unerhörlichen Themas. Ein Film, der die höchste Vaterlandsliebe der Männer, Frauen und Kinder zum Ausdruck bringt. Das ganze Volk scharte sich um den Führer Andreas Hofer, der durch die Schlachten am Nibelberg seine Getreuen von der Fremdherrschaft befreite. Die Hauptdarsteller sind Fritz Greiner, Raly Delschaft, Grit Heid, Oscar Marion und Carl de Vogt. — Als zweiter Film läuft über die weiße Wand: „Fusarenliebe“, ein Volksstück mit Musik, Gesang und Militär. Die ganze

Handlung ist eine Liebeslei mit den Fusaren, die zum Schluß mit einer Verlobung endet. Dazu ein Beiprogramm und die Wochenschau. Siehe Inserat.

—) Buschhausen. In der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung brachten wir einen Bericht über die Weihnachtsfeier der Schule Buschhausen, die bei der Elternschaft des Schulbezirks vollen Anklang fand. Die Schulleitung hat sich deshalb entschlossen, am kommenden Sonntag, den 30. d. M. nachmittags 4 Uhr im Lokale Werthmann die Weihnachtsaufführungen zu wiederholen.

—) Carthausen. Am Silvesterabend findet im Lokale Fromann um 4,15 Uhr die Feier des heiligen Abendmahls und um 4,45 Uhr Gottesdienst statt.

—) Oberbrügge. Am zweiten Weihnachtsfeiertag veranstaltete der Männergesangsverein Oberbrügge im Hotel „Süderland“ seine alljährliche Weihnachtsfeier, die sich eines überaus guten Besuches erfreute. Unter der Stabführung des Dirigenten E. A. Holzrichter brachte der Verein ein reichhaltiges Programm, das von allen Besuchern lebhaften Beifall fand. Der Vereinsvorsitzende Otto Turl sprach nach einem einleitenden Prolog herzliche Worte der Begrüßung. Ein Dreiakt „Bettel-Heini“ von Marcellus wurde von allen Spielern mit großem Eifer aufgeführt, lang anhaltender Beifall dankte am Schluß allen Mitwirkenden für ihre Leistung. Ein weiterer Kostümschwank „Die fröhlichen Säger“ sorgte für Bewegung der Lachmuskeln. Bei guter Stimmung schloß ein gemütlicher Tanz das Familienfest.

Rönsahl

—c Weihnachten, das Fest der Liebe und Ver-söhnung gehört nun wieder der Vergangenheit an; es dürfte an Freude und froher Zudruch das vorjährige übertroffen haben. Am Sonntag nachmittag veranstaltete die hiesige Sonntagsschule ihre übliche Weihnachtsfeier. Am heiligen Abend wurde das Weihnachtsfest durch die Kirchenglocken eingeläutet; um 5 Uhr begann in der Kirche die Christnacht, die bei strahlenden Weihnachtsbäumen einen überaus guten Besuch aufzuweisen hatte. Der Festgottesdienst an den beiden Weihnachtstagen hatte ebenfalls wieder eine starke Anziehungskraft. Die Witterung war bis zum Nachmittag des 2. Weihnachtstages eine gute, es wehte Südostwind und ließ anfänglich die Hoffnung auf Schneefall aufkommen.

Lüdenscheid. Todesfahrt am heiligen Abend. Zwei Männer fuhren am heiligen Abend gegen 6,45 Uhr auf einem Motorrad die Rahmede hinab. In Nettbergswalke bei Schafbrücke kam den Fahrern ein Leichtlastwagen entgegen, und aus noch nicht geklärt Ursache fuhr der Motorradfahrer auf diesen Lastwagen auf. Der Fahrer, Rudolf Obergeßell aus Rahmede, wurde dabei so stark gegen den Wagen geschleudert, daß er einen mehrfachen Schädelbruch davontrug und auch sonst schwere Verletzungen erlitt, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Der Mitfahrer, der über den Leichtlastwagen hinweggeworfen wurde, kam mit leichteren Kopf- und Körperverletzungen davon; für ihn besteht keine Lebensgefahr.

pn. Hagen. In Winterberg schneite es. Am zweiten Feiertag schneite es in Winterberg im Sauerland zum zweiten Male in diesem Winter. Bei einem Grad unter Null wurden 5 Zentimeter gemessen. Später verwässerte der Schnee jedoch. Die vielen Sportfreunde, die an den Weihnachtstagen von Frau Holle enttäuscht wurden, haben immer noch Hoffnung, daß sie zum Jahreswechsel ihren winterlichen Pflichten nachkommen.

pn. Hagen. Schlecht belohnte Gefälligkeit. Am Nachmittag des 22. Oktober lernte in Dortmund der 29-jährige Gustav B. einen gewissen Waldemar W. aus Wiesbaden kennen, der mit seinem Motorrad auf dem Wege nach Hagen war. Aus Gefälligkeit erklärte sich B. bereit, den W. mit nach Hagen zu nehmen. Kurz vor Hagen hatten sie eine Panne. Das Motorrad wurde bis zur Stadt geschoben und bei einem Spediteur untergestellt, mit der Weisung, das Rad am nächsten Tage nach Wiesbaden zu senden. B. besuchte an dem Tage verschiedene Wirtschaften, kehrte Abends in einer Wirtschaft am Bahnhof ein und war in Begleitung einer weiblichen Person. Nachdem die Rechnung auf 4,20 RM aufgelaufen war, verschwand B. heimlich, ließ seine „Dame“ und seine Schuld zurück. In aller Frühe sprach er am nächsten Tage bei dem Spediteur vor und erklärte, das Motorrad brauche nicht nach Wiesbaden gefandt zu werden, es sollte in Hagen repariert werden. Er nahm einige Teile des Rades an sich und verschwand damit. In Altenhagen machte er eine Rechnung und gab die Motorradteile in Pfand und ließ sich noch einen Betrag von 2 RM und fuhr nach Dortmund. Wegen Diebstahls und Betruges wurde B. unter Anklage gestellt. Er ist schon 10 Mal vorbestraft, darunter viermal wegen Betruges. Da er rückfälliger Dieb war, konnte die Strafe nicht gering ausfallen. Er wurde zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Erneuerungsarbeiten auf Schloß Hinnenburg

Nach dem Brand am 3. November

Auf Schloß Hinnenburg bei Brakel (Kr. Höter), das in der Nacht zum 3. November von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, hat man die Aufräumarbeiten nunmehr beendet. Feldbahngleise zogen sich bis in den Schloßeingang, und mittels Loren wurden die Trümmer beseitigt.

Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte trotz eifrigster Bemühungen der Landestripinalpolizei nichts Positives festgestellt werden. Der Wert des dem Feuer zum Opfer gefallenen Gutes, insbesondere antiker Möbel und alter Gemälde von hohem Kunstwert, dürfte kaum durch Geld aufgewogen werden können.

Ueber dem ausgebrannten Teil des Nordflügels der Hinnenburg wurde ein Notdach errichtet, um das stehengebliebene Gemäuer vor Witterungsschäden zu schützen. Der Wiederausbau des ausgebrannten Schloßflügels soll im Frühjahr in Angriff genommen werden, und zwar wird man darauf bedacht sein, alles im alten Stil wiederherzustellen, insbesondere den schönen Marmorsaal und das „chinesische Zimmer“, an deren Neuerrichtung in bisheriger Art auch öffentliche Stellen der Provinz reges Interesse bekunden. Ebenso dürfte bei der Wiederherstellung des Schloßinnern das hölzerne Treppenhaus in seiner ganzen Wichtigkeit, gepaart mit kunstvoller Ornamentik, wieder erstehen. Die Erneuerungsarbeiten im übrigen Teil des Nordflügels sind nun bereits beendet, so daß die gräfliche Familie, die nach mehrjährigem Wohnsitz auf ihrem Besitztum in Wallhausen an der Helme vorübergehend im sog. Jägerhaus neben dem Schloß Quartier genommen hatte, das Weihnachtsfest wieder in der Burg feiern konnte.

Die Wiederherstellungsarbeiten im Schloß, die vom Besitzer, dem Grafen Busso von Bocholtz-Messeburg, mit Liebe und Kunstverständnis persönlich geleitet wurden,

Glücksparade der Winterhilfe.

Glücksparade? Jawohl, so ist es. Am Sonnabend, den 29. Dezember 1934 werden wir wieder an dem parademäßigen Einmarsch der grauen Glücksmänner teilnehmen. Sind es nicht gerade im vorigen Winter diese „grauen“ Männer gewesen, die uns den eintönigen Alltag mit dem Angebot eines Glückslosbrieftes zu verschönern vermochten? Wir denken oft noch gern an die lustigen „Grauen“, die unentwegt mit heiterer Miene zum Losbrieftausch lockten. — Winterhilfslotterie des Deutschen Volkes. — An die große Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes, an die Hilfsbereitschaft eines jeden einzelnen erging dieser Appell und dieser Ruf wiederholt sich zur Jahreswende als Glücksomen für das beginnende Jahr. Viele Serien dieser Glückslosbrieftes kommen in Umlauf und jede Serie enthält 150 000 Gewinne und fünf Prämien, das macht zusammen 125 000 Mark! Wenn man vorläufig noch nichts gewonnen haben sollte, braucht man nicht das Briefinnere wegwerfen, denn der rechts angeheftete Prämienchein gibt Aussicht, im März noch einen besonderen Gewinn zu machen. Jede Losbrieftserie hat noch fünfmal eintausend Mark-Prämie zu verlosen.

Die neuen Losbrieftes warten mit noch ganz anderen netten Überraschungen auf; zunächst enthält jeder Losbrieft zwei zusammenhängende Ansichtspostkarten, die Bilder vom schönen Deutschland bringen. Dann noch eine Freude: Ein Teil dieser Karten ist schon mit einem 6 Pf.-Postwertzeichen versehen, das heißt, diese Briefmarke ist von besonderer Eigenart. Sie ist nur für die Reichswinterhilfs-Lotterie hergestellt. Man sieht auf ihr eine Hand, die eine Schale trägt, und dieser entspricht eine Flamme, die wiederum ein strahlendes Herz umlodert. Das Sinnbild des opferfreudigen deutschen Herzens! Welcher Briefmarkensammler wird sich dieses seltene Markenexemplar entgehen lassen?

Legten Endes soll man aber den Kleinen verlockenden Glücksbrieft nicht nur seine selbstsüchtigen Wünsche entgegenbringen, jeder Deutsche denke vor allen Dingen daran, daß er mit dem Kauf eines einzigen schon mehrfach Nächstenliebe übt. Nämlich er macht sofort dem grauen Glücksmann eine große Freude, er hilft ihm seine neue Stellung erhalten und er hilft an dem großen Winterhilfswerk für das deutsche Volk, er steuert der Not der Vermissten unter seinen Volksgenossen.

Die Parade der grauen Glücksmänner steht vor den Toren des Ortes, man empfangt sie mit dem frohen gefreudigen Herzen, das einem wahren Gemeinschaftsgeist im edlen deutschen nationalsozialistischen Sinne entspricht!

brachten auch eine Neuanlage der Licht- und Wasserleitung. Der Hebebad am Fuß des Bergfels, auf dem die Hinnenburg liegt, liefert das Wasser, das durch ein Pumpwerk nach oben befördert wird.

Bochum. (Banditen der Landstraße.) In der Nacht zum 2. Weihnachtstage wurde in Linden-Dahlhausen in Höhe der Ziegelei Nordpol ein Bergmann von einem Motorradfahrer mit Sozius überfahren und schwer verletzt. Die Fahrer kümmerten sich nicht um ihr Opfer, sondern flüchteten in Richtung Hattingen, wo sie sich über den Weg nach Schwelm erkundigten. Es handelt sich um eine ältere Maschine mit dem Kennzeichen IX 1114. Zweedienliche Angaben zur Feststellung der rücksichtslosen Fahrer erbittet jede Polizeistelle.

Baderborn. (Todessturz von der Leiter.) In dem Dorf Amelungen (Kr. Höter) ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Ehefrau eines hiesigen Einwohnens stürzte von einer Leiter. Beim Aufschlagen auf den Boden drang der Frau eine Haarnadel in den Kopf. Der Tod trat schon nach wenigen Augenblicken ein.

Vielefeld. (Beitragsenkung der Ortskrankenkasse.) Das Geschäftsjahr 1934 der Allgemeinen Ortskrankenkasse weist einen Ueberschuß von 60 000 Mark auf. Mit Rücksicht hierauf soll im kommenden Jahre eine Senkung der Beiträge von 5,2 Prozent auf 5 Prozent eintreten. Der Ueberschuß hat gleichzeitig den Weg freigemacht für die Wiedereinführung von Mehrleistungen, womit die Härten der Notverordnung vom Juli 1930 in etwa wieder ausgeglichen werden können.

Vielefeld. (Weihnachtsgeschenk der NSV.) Von der NSV-Volkswohlfahrt wurden hier im Rahmen des Winterhilfswerkes 150 neue Betten an bedürftige Volksgenossen ausgegeben. Die Betten, die gebrauchsfertig sind und aus Bettstelle, Matratze, Matratzenschoner, Kopfkissen, Bettdecken und der dazugehörigen Bettwäsche bestehen, werden in den beschenkten Familien dankbare Freude.

Vielefeld. (Blühende Brombeeren.) Weiß-rosa Blüten zieren einen Brombeerenstrauch in der Nähe von Vielefeld und eine ganze Reihe von Knospen noch zur Entfaltung. Es ist, als ob das Christkind uns in diesem Jahre einen ewigen Frühling bescheren wollte.

Halle i. W. (Zwischenfall beim Gottesdienst) Zu einem eigenartigen Zwischenfall kam es am zweiten Feiertag während des Gottesdienstes in der hiesigen Kirche. Als der Pastor die Kanzel betreten und mit der Predigt begonnen hatte, versuchte ein Landwirt aus einem benachbarten Dorfe, ihm ein Lasso um den Hals zu werfen. Gleichzeitig begann der Mann eine Rede gegen den Geistlichen zu halten, wurde aber von den Kirchengesängern daran verhindert und abgeführt. Der Landwirt handelte anscheinend in einem Anfall von Geisteskrankheit; er wurde in eine Anstalt gebracht.

Remscheid. Diebstähle in den Weihnachtsnächten. Bei einem Fabrikanten in der Hohenhagenstraße wurde in der Nacht zum 23. Dezember eingebrochen. Mehrere Schmuckstücke von hohem Wert, ausländische Goldmünzen, ein Herren-Marengo-Mantel, ein schwarzer Damenmantel, ein Seidenschal, ein Paar Handschuhe und Lebensmittel von Werten von 700 RM wurden gestohlen. — In der Nacht zum 24. Dezember entwendeten unbekannte Diebe durch Einbruch aus dem Keller eines hiesigen Dentisten mehrere Flaschen Wein und eine Anzahl Einmachgläser mit eingemachten Früchten. — Einem Metzgermeister in Lennep stahlen unbekannte Täter durch Einbruch durch ein geöffnetes Oberlicht mehrere Schinken. — In der Nacht zum 24. Dezember wurden einem Arbeiter in der Morbach aus einem Hühnerstall sieben Hühner gestohlen. In Lennep wurden am nächsten Morgen in einem Sad neun tote Hühner gefunden. Die Köpfe der Tiere fehlten. Sechs davon konnten als die in Remscheid gestohlenen Tiere wiedererkannt werden.

Nah und Fern

○ Sich selbst das Grab geschaufelt. In Hirschhorn a. N. wurde in einem Fichtenschlag die Leiche eines 56-jährigen Gärtners gefunden. Der Unglückliche hatte sich selbst ein Grab hergerichtet und mit Tannenzweigen überdacht, um sich dann in der ausgeworfenen Grube zu vergiften.

Schwerer Schiffsunfall bei St. Goar. Unterhalb Oberwesel brach einem Motorschiff, das sich auf der Taifahrt befand, unterwegs das Ruder. Dabei wurde das Schiff manövrierunfähig und rannte gegen einen auf der Bergfahrt befindlichen Schleppzug. Von diesem rissen sich drei Schleppfähne los und trieben rheinabwärts. Das Motorschiff lief auf Grund und erlitt dabei noch weitere Beschädigungen. Den ganzen Tag über war die Taifahrt für Schleppfähne gesperrt.

○ Der Blitzschlag in das holländische Großflugzeug „Uiver“. Die ärztliche Untersuchung der inzwischen in Bagdad beigesetzten Leichname der Insassen des holländischen Großflugzeuges „Uiver“ hat ergeben, daß nicht nur die Maschine, sondern auch ihre Besatzung vom Blitz während des Wüstenfluges getroffen wurde. Die Piloten waren daher nicht mehr in der Lage, das Flugzeug weiter zu steuern, so daß es führerlos wurde und abstürzte.

○ Gräßliches Verbrechen im Zuge entdeckt. Im Zuge Marseille-Paris wurde bei der Station Montélimar ein junger Mann bewußlos in einem Wäschraum am Boden liegend aufgefunden. Eine Untersuchung ergab, daß man ihn während der Fahrt gewaltsam entmannt hatte. Der Unglückliche wurde in das Krankenhaus der Stadt gebracht und Gendarmen begannen sofort eine gründliche Untersuchung. Mehrere Reisende wurden als Zeugen aus dem Zug geholt und der betreffende Wäschraum wurde versiegelt. Der Verbrechen fällt auf einen Soldaten der zu seinem Regiment zurückkehrte; er wurde vorläufig festgenommen.

○ 166 Tote bei Verkehrsunfällen am Weihnachtstage in Amerika. Der in diesem Jahre besonders starke Weihnachtsverkehr hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Verkehrsunfällen zur Folge. In den Vereinigten Staaten wurden am Weihnachtstage 166 Tote durch Verkehrsunfälle gezählt.

○ Das antarktische Festland überflogen. Der amerikanische Forschungsreisende Lincoln Ellsworth ist jetzt in einem von dem Flieger Verni Valchen geführten Flugzeug von Deception Island (1000 Kilometer südlich von Kap Horn) über das antarktische Festland hinweg nach der Walvisbuchse im Nordmeer geflogen. Hierbei hat die Maschine in annähernd 20 Stunden 4300 Kilometer zurückgelegt. Sie ist am Südpol in einer Entfernung von etwas weniger als 500 Kilometer vorbeigeflogen.

○ Flugzeug stürzt in Kindergruppe. — Vier Tote. In Rocky Canyon (Nevada, USA.) stürzte ein amerikanisches Sportflugzeug ab und fiel in eine Gruppe Kinder hinein. Der Pilot und drei Kinder wurden getötet.

○ Tollwütige Hunde in Polen. In den polnischen Landkreisen Wandzin und Zawierze treiben Rudel von tollwütigen Hunden ihr Unwesen. Mit Gewehren ausgerüstete Polizisten haben nach den Mensch und Tier gefährlichen Hunden ein Kesseltreiben eingelegt.

○ Selbstmord aus Furcht vor Politik. In Liffre hat sich ein 30-jähriger Grundbesitzer erhängt, weil er in den Gemeinderat gewählt werden sollte. Der Grundbesitzer, der als Vater von zwei Kindern in sehr glücklicher Ehe

gelebt hatte, hatte sich bisher stets geweigert, sich irgendwie mit Politik zu befassen. Als er erfuhr, daß er trotzdem endgültig auf die Kandidatenliste für die kommende Gemeinderatswahl gesetzt worden sei, erhängte er sich vor Nummer in seiner Scheune.

○ Ein griechischer Matrosen? Die Direktion der Peloponnesseisenbahn hat Briefe erhalten, in denen für Weihnachts-Dynamitanschläge angedroht werden. Die angedrohten Attentate würden den gesamten Verkehr der Peloponnesbahn in den Weihnachtstagen stilllegen. Außerdem sollen vier Personen beobachtet worden sein, die sich über die Möglichkeit von Dynamitanschlägen auf die Peloponnesbahn unterhielten. Das Innenministerium beabsichtigt einen besonderen Kontroll- und Sicherheitsdienst durchzuführen zu lassen.

○ Beisetzung der Opfer der „Uiver“-Katastrophe. In Bagdad wurden die dorthin übergeführten sterblichen Überreste der sieben Opfer der „Uiver“-Katastrophe auf dem englischen Friedhof beigesetzt. Englische Militärflieger trugen die mit der holländischen Flagge bedeckten Särge zur letzten Ruhestätte. Die auf dem Flug nach Niederländisch-Indien befindliche Verkehrsmaschine „Rijstvogel“ hatte am Sonntag in der arabischen Wüste bei Rutbah eine Zwischenlandung durchgeführt. Das Flugzeug übernahm die aus dem verunglückten „Uiver“ geborgenen Postsendungen und setzte darauf den Flug nach Bagdad fort.

○ 12 Tote und 23 Verletzte bei Verkehrsunfällen in USA. Infolge des starken Weihnachtsverkehrs ereigneten sich in den Vereinigten Staaten eine ungewöhnlich große Anzahl von Unglücksfällen. Bei zwei schweren Kraftwagenunfällen wurden neun Personen getötet und neun verletzt. Bei Delaware (Ohio) stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Die Zahl der Opfer belief sich auf drei Tote und vierzehn Verletzte. Seit Jahren war der Weihnachtsverkehrsverkehr nicht so stark wie in diesem Jahre.

Deutschlands tiefste Seen.

Deutschland ist reich an großen und kleinen Seen, die vielfach der Mittelpunkt reizender Landschaften sind. Über die Tiefe vieler Seen herrschen allerdings vielfach irrige Ansichten, die manchmal mit alten Sagen zusammenhängen, nach denen große Gebäude, ja ganze Ortschaften von den Wassern dieses oder jenes Sees verschlungen worden sein sollen. Sieht man sich einmal die amtlichen Zahlen der Tiefenmessungen der bedeutenderen deutschen Seen an, so stellt man fest, daß die mittlere Tiefe der meisten unter ihnen sich in recht mäßigen Grenzen hält. Der größte deutsche See, der Bodensee, ist auch zugleich der tiefste See Deutschlands mit einer größten Tiefe von 252 Meter (mittlere Tiefe 90 Meter). Die drei nächstgrößten Seen, der Spirdingsee in Ostpreußen, die Müritz in Mecklenburg und der Mauersee in Ostpreußen, haben nur eine mittlere Tiefe von 6,5, 6 und 11 Meter. Die vier bisher genannten Seen haben eine Flächenausdehnung von mehr als 100 — der Bodensee als weitaus größter 538,5 — Quadratkilometer, während die übrigen deutschen Seen sämtlich unter der 100-Quadratkilometer-Grenze liegen. Die größte mittlere Tiefe aller deutschen Seen weist mit 93 Meter der nur 5,2 Quadratkilometer große Königssee in Bayern auf. Die nächsttiefsten deutschen Seen sind: der Walchensee in Bayern mit (mittlere Tiefe) 82 Meter, der Starnberger See mit

54,5 Meter, der Tegernsee mit 40 Meter, der Ammersee mit 38 Meter und das Pulver-Maar in der Eifel mit 37,6 Meter. Zu den flachsten deutschen Seen gehört der Wannensee bei Berlin mit einer mittleren Tiefe von 4,4 Meter.

Blick in den Sport.

Denn erstens kommt es anders...

Schnee ist nichts für Fußballer — aber die Winterportler freuen sich!

Früher einmal, vor vielleicht zehn Jahren, standen um diese Zeit die großen Fußballplätze im Mittelpunkt des sportlichen Interesses. Dann wurde es anders. Die Tausende von Zuschauern, die bislang die Fußballplätze umfüllt hatten, wurden selbst aktiv. Sie kamen zum „schönen Sport“, dem Skilaufen, und — die Plätze wurden leerer. Aus passiven Zuschauern waren aktive Läufer geworden, kaum Rennläufer, bestimmt aber Tourenläufer. Und so kam es, daß von den ganz großen Fußballstadien an den Feiertagen nur einige wenige überfüllt waren, da die Spieler sonst vor leeren Rängen hätten antreten können. Bei der verhältnismäßig warmen Witterung vor Weihnachten glaubten die Fußballvereine schon an eine Rückkehr des Publikumsandrangs, aber sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn sozusagen pünktlich auf die festgesetzte Minute setzte Schneefall ein. Es war zwar nicht viel, er genügte aber um die Stadien in Massen hinauszutreiben. In die winterlich verdickten Ränge und Ränge viel Winterportler, es allerdinges nicht, und er beschränkte sich in der Hauptsache auf eisportliche Veranstaltungen, so beispielsweise im Berliner Sportpalast und im Eisstadion in Garmisch-Partenkirchen. Berlin sah die Winnipeg Monarchs, diese ausgezeichneten kanadische Eishockeymannschaft, erneut. Diesmal war der Berliner Schlittschuhklub Geanet der Gäste, vermachte aber keinen nennenswerten Widerstand zu leisten und wurde alt mit 9:2 überfahren. In Garmisch war es der vormalige Deutsche Meister Brandenburg-Perlin, der gegen Stade Francais-Paris deutsche Interessen gegen das Ausland zu vertreten hatte und ebenfalls klar mit 11:0 geschlagen. Das Olympische Stadion verlassen mußte.

Abgesehen von Skisportlichen Grelantissen in der Schweiz, war das Weihnachtstfest arm an Wintersport, und so kam denn wieder der Fußball zu Ehren. Das bedeutendste Grelant war hierbei der Kampf zwischen Brandenburg und Schlesien in der Reichshausstadt, der diesmal mit einem 4:2-Siege der Berliner endete, nachdem das feinerstige Treffen in Breslau bekanntlich mit einem 3:1-Erfolge der Schlesier beendet hatte. 15.000 Zuschauer soraten dafür, daß dem Hilsfwerk „Mutter und Kind“ wieder ein namhafter Beitrag überwiesen werden konnte. Die Berliner Viktoria wurde in Dresden von den Sportfreunden mit 5:4 besiegt, und auch Minerva konnte in Stettin gegen den dortigen SSC nur einen sehr mageren 1:0-Erfolg erzielen. Von den reisenden Mannschaften schnitt Waldhof-Mannheim ganz gut ab. Die Süddeutschen fertigten den HSV mit 3:2 ab. Borussia-Worms unterlag GutsMuths-Dresden mit 2:3, schlug dann aber den Chemnitzer BC mit 2:1.

Was man noch wissen muß.

Fischerboot mit acht Mann gesunken.

Lissabon. Auf der Höhe von Bago ist das spanische Fischerboot „Republica“, das acht Fischer an Bord hatte, mit Mann und Maus gesunken.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptkreditgeber: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. XI. 34; 1703.

Für die anlässlich unserer doppelten Familienfeier erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Heinrich Weber u. Frau
Clara geb. Branz

Halver,
im Dezember 1934.

Heinrich Weber u. Frau
Elfriede geb. Debie

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Sigung der gr. Kirchenvertretung,

Sonntag, den 30. Dezember, anschließend an den Gottesdienst im unteren Konfirmandensaal. — Tagesordnung: Friedhofsordnung Oberbrücke, Verschiedenes. Die Sigung ist auf alle Fälle beschlußfähig.

Halver, den 27. Dezember 1934.

Der Vorsitzende:
Dr. Große-Dresselhaus, Pfr.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Halver-Brücke:

30. Dezember:

Dr. Eversmann, Halver.

Neujahrstag:

Dr. Eversmann, Halver.

Schalksmühle-Dahlebrück:

30. Dezember:

Dr. Zimmermann, Dahlebrück.

Neujahrstag:

Dr. Feldermann, Schalksmühle.

Kierspe-Rönsahl:

30. Dezember:

Dr. Abbe, Rönsahl.

Neujahrs-
Karten

in reichlicher Auswahl
zu haben bei:

Wilh. Bell jr., Halver

Lichtspiele
Karls Höhe.

Sonntag 5 und 8.15 Uhr

und

Dienstag 1. Jan. 5 u. 8.15 Uhr

Andreas Hofec
ein Held des Volkes.

Ein historischer Film,
der überall Aufsehen
erregte.

Dazu im Beiprogramm
der Film

Husarenliebe
und die

Wochenschau.

Bekanntmachung.

Wegen der Jahres-Abschlussarbeiten
bleiben unsere Kassen in Halver und
Schalksmühle am Montag, dem 31. d. M.

geschlossen.

Amtesparkasse Halver.

N Z E I G E N

aller Art haben stets sicheren Erfolg
in dem
Allgemeinen Anzeiger.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirchengemeinde Halver Sonntag den 30. Dezember 1934, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus. 11 Uhr Taufen, Kinderbegrüßung, Bücherausgabe d. kirchl. Volksbücherei. Montag, den 31. Dez. (Silvester) abends 6 Uhr Gottesdienst Pastor Stommel, Mitwirkung des Posaunenchores. Dienstag, 1. Januar 1935 (Neujahr). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Große-Dresselhaus. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag ab. 8.30 Uhr Kirchl. Posaunenchor. Carthausen (im Saal Frommann) Silvesterabend 4.15 Uhr Feter des hl. Abendmahls, 4.45 Uhr Gottesdienst, Evgl. Vereinshaus Halver Samstag ab. 8.30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde, Sonntag 4.30 Uhr Bibelfunde, Missionsseminarist Jordan-Barmen. Montag ab. 9 Uhr Silvesterfeier. Neujahr Bibelfunde fällt aus. Freitag ab. 8.30 Uhr Jugendchor. Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9.45 Uhr Erbauungsstunde Montag ab. 9 Uhr Silvesterfeier (Kaffee und Gebäck), Redner: Prediger E. Eicker. Dienstag (Neujahr) nachm. 4 Uhr: Bibelfunde (Pred. E. Eicker). Donnerstag ab. 8.30 Uhr Gebetsstunde. Freitag ab. 8.30 Uhr Männerchor. Deddinghausen: Sonntag nachm. 3 Uhr Sonntagschul-Weihnachtsfeier.

Turn-Verein Ennepe 1926.

Montag, den 31. Dezember 1934,

Silvester-Feier

bestehend aus Konzert u. Tanz.

Anfang abends 7 Uhr.

Es ladet freundl. ein: Der Vereinsführer.

Kataloge
Programme
Dissertationen

Ein- und
Mehrfarbindrucke

in bester Ausführung
liefert bei billigster Berechnung

Buchdruckerei
Wilhelm Bell jr., Halver

Kath. Gemeinde Halver Sonntag, den 30. Dez. 8 Uhr Frühmesse, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht Montag, den 31. Dezember (Silvester): abends 8 Uhr Jahresabschluss-Andacht mit Te Deum und Segen. Dienstag, den 1. Januar (Neujahr) 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10.15 Uhr Hochamt mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Silvester, Montag 17 Uhr Gottesdienst (Terzett), Neujahr, Dienstag 10 Uhr Gottesdienst (Pfr. Schmalenbach).

Evang. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in Schalksmühle, Silvester, 6 Uhr Gottesdienst zum Jahresabschluss mit Abendmahlsfeier. Neujahr 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde Donnerstag 3 Uhr Jungmütterstunde 8.30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Samstag 8.30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 30. Dezember 1934 10 Uhr Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst 3.30 Uhr Kirchl. Gemeinschaft. Montag, Silvester, 8 Uhr abends Jahresabschlussgottesdienst mit anschl. Abendmahlsfeier. Dienstag, Neujahr, 10 Uhr Gottesdienst (anschließend Feter des hl. Abendmahls) Kein Kindergottesdienst.



N.S. Volkswohlfahrt

Werdet Mitglied!